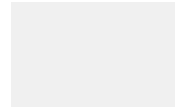
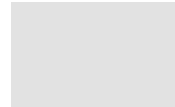


Vergessene Flyer

Jeder kennt sie. Sie sind überall. Flyer. Sie alle erzählen eine Geschichte. Nämlich die der Person, welche sie so achtlos liegen ließ.



„Nod ya head! Bang ya head!“

Wenn lange Haare in einer mit zunehmender Zeit immer unerkennlicher werdenden Filzkugel im Takt eines brachialen Schlagzeuges unaufhörlich nickend durch die Luft geschleudert werden und sich schwere Körper ständig aneinander schmeißen, dann sind die beiden ehemaligen Besitzer dieser Flyer sicher nicht weit...!



Zielstrebig geht ein auffällig dunkel gekleideter Zeitgenosse auf die Baustelle zu, deren Metallzäune schon lange von fußfaulen Studenten beiseite gestellt wurden, die so den Weg zur Bushaltestelle massiv verkürzen konnten. In einer dunklen Ecke ist das kurze Aufglimmen einer Zigarette zu erkennen.

„Hey Sack“,
„Jo?!“,
„Wo bist du?“
„Hier drüben, Alter!“

Mit lärmgeschulten Ohren folgt der mit blonden, schulterlangen Haaren geschmückte Nachtwanderer dem leisen Klirpern einer Flasche. Eine jener Flaschen, deren Inhalt er seit Beginn

des Studiums kennen und lieben gelernt hat. Bier! Das ist genau das, was er jetzt braucht. Mit beschleunigtem Schritt kommt er schnell bei der von ihm georteten Flasche und seinem daneben sitzenden, ihm im Outfit unglaublich ähnlich sehenden Kumpel an.

„Plopp!“

So eine Begrüßung hatte er sich immer gewünscht! Noch bevor ein nächstes Wort fällt, wird das kühle Becks an die Lippen geführt und der überflüssige Schaum abgeschlürft.

„Morgen Abend schon was vor?“, fragt der edle Spender des heiligen Getränks den offensichtlich sehr durstigen Nachtwanderer.

„Nö, was geht?“
„Headbangers Ball!“
„Was'n das?“
„Naja, Metal und so...“
„Okay...“
„Geil, ich sag den anderen Bescheid.“

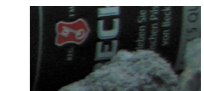
Und so endet die kurze, aber prägnante Konversation mit einer Zustimmung beider zum Konzertbesuch des nächsten Tages. Voller Euphorie und Vorfreude wird noch schnell das Bier ausgetrunken, Platz für das nächste geschaffen und die Nacht wird noch das eine oder andere Mal von einem kurzen, dem Studenten so unentbehrlichen „Plopp“ durchzogen, bevor dann der Kasten leer und die beiden Gestalten der Nacht umso



voller sind, um sich dann zufrieden auf den Heimweg zu begeben.



Die zerbrochenen und leider viel zu leeren Bierflaschen befanden sich am 04. Juni 2005 zusammen mit den beiden Flyern auf einer Baustelle zwischen dem Wohnheim Zeunerstraße und



dem Bürogebäude Zellescher Weg.

Die Flyer werben für „Headbangers Ball“, eine Rockmusikveranstaltung.

„Brevity is the soul of wit“

Shakespeares Komödien brachten schon unzählige Menschen zum Lachen. So wahrscheinlich auch die ehemaligen Besitzer dieses Flyers, welche sich für Cabaret im Rocktheater Dresden entschieden haben. Vermutlich Soziologie-Studenten? Wir werden sehen...



Zwei Spätzwanziger, wohl schon höheren Semesters tingeln, in politische Gespräche vertieft, nach Vorlesungsende Richtung SLUB. Noch



schnell ein paar Bücher für die nächste Klausur geholt und jetzt Mittagspause.

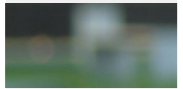
Am besten in der Sonne. Man muss doch schließlich die bisher etwas spärlich gesäten



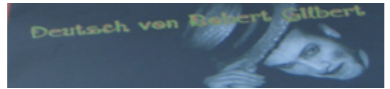
Sonnenstrahlen ausnutzen. Typisch, wahrscheinlich BWL Studenten. Oder Soziologie. Auf jeden Fall klemmt die Frankfurter Allgemeine unter dem rechten Arm des Einen. Zusammen mit einer Auswahl an Flyern. Wofür werden sich die beiden denn wohl entscheiden? Erkennen kann man die Auswahl Kino oder Cabaret.



Wie es scheint hat der Dünnere, fast schon schwächling wirkende der Beiden noch einen Termin. Er schaut auf die Uhr und eilt davon.



Germächlich begibt sich der Dickere der Beiden nun in Richtung einer der Bänke über der SLUB. Peinlich genau werden



alle Verunreinigungen auf der Bank entfernt bevor er sich setzt.



Das Interesse an der FAZ offensichtlich verloren, widmet sich der Zeitungsträger nun voll und ganz den Flyern. Akribisch wird jede Zeile drei Mal gelesen. Anscheinend wägt er ab, welches der Angebote ihn denn nun am meisten anspricht.

Da fliegt auch schon der erste Flyer in den neben der Bank stehenden Mülleimer. Kino wird es also heute wohl nicht. Und schon folgen der zweite und dritte Flyer. Die Entscheidung fällt offensichtlich zu Gunsten des Cabaret.

Nicht völlig überraschend könnte man meinen. Hemd, Jeans mit Bügelfalte, der Rucksack, welcher in seinen Händen eher wie ein Aktenkoffer wirkt - alles Indizien, die von vornherein ein Metalkonzert ausgeschlossen hätten.

Lieblos lässt er den Flyer und sogar seine FAZ liegen und hetzt - offenbar vom schnellen Voranschreiten der Zeit völlig überrascht - wieder Richtung Hörsaalzentrum.



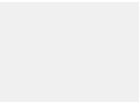
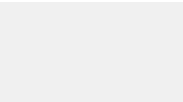
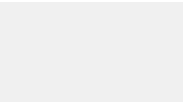
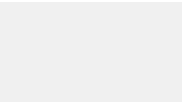
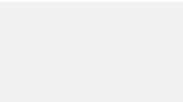
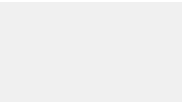
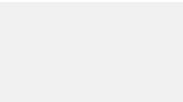
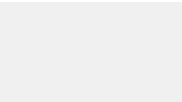
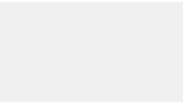
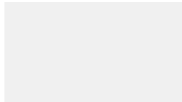
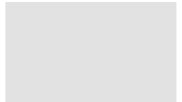
Dieser Flyer wurde am 23. Mai 2005 auf einer Bank auf den Grünflächen überhalb der SLUB gefunden.

Er wirbt für eine Cabaret-Aufführung im Rocktheater Dresden.

Er lag dort auf einer sauber gefalteten Frankfurter Allgemeinen Zei-



tung. Diese war vom selben Tag und wies bereits erstaunlich stark ausgeprägte Lesespuren auf.





„Here's looking at you kid!“

Casablanca steht zwar nicht auf dem Programm, dafür aber jede Menge aktuelle Filme. Angeboten wird das Ganze im Rahmen der „uni-film“ vom Club Bärenzwinger und dem Klub Neue Mensa. Doch wer hat diese Flyer hier liegen gelassen?

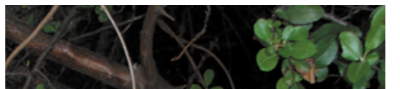
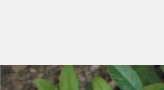
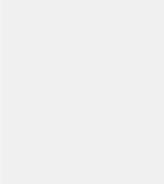
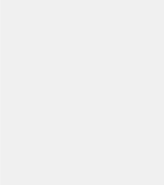
Erstaunlich

genug, dass zumeist drei Leute zusammen ins Kino gehen. Wo doch die Vermutung so nahe liegt, dass es sich oft genug um Pärchen handelt. Ersteres scheint sich aber hier zu bestätigen - schließlich sitzen hier drei Studenten zusammen und knobeln augenscheinlich welcher Film es denn sein soll.

Ein bunter Haufen, schwer einzuordnen. Vermutlich auch nicht alle aus dem selben Studiengang. Hat einer doch alle stereotypischen Ansätze eines Informatikers, so sieht der in der Mitte stehende, gemütlich an seiner Moods paffende Kerl eigentlich nach einem Juristen aus, mit seinem hellblauen Hemd und der



schwarzen Hose. Der Dritte lässt sich hingegen überhaupt nicht einordnen.



Leicht autonom bei genauem Hinschauen - so mit dem „Bad Religion“-Pulli und dem Tattoo an der Wade. Insgesamt wohl wirklich ein guter Querschnitt durch das Dresdner Studententum, könnte man meinen. Das verwundert auch nicht weiter. Kinogängern ist das für gewöhnlich ja auch nicht auf die Stirn tätowiert.

Erste Unterschiede zeigen sich bei den Dreien aber nun doch. Unser Jurist will wohl eher einen Film mit etwas mehr Tiefgang und kann sich nur sehr schlecht mit dem Gedanken anfreunden, sich „Periode 1“ anzuschauen. Kann man ihm ja auch nicht verübeln, auch wenn das, dem Zitatschwall des tätowierten nach zu Schließen, einer seiner Lieblingsfilme sein muss.

Es werden nun heftig alle Vor- und Nachteile der angebotenen Filme diskutiert. Fast schon dialektisch, diese plötzlich entflammende Diskussion ob der tiefen Bedeutung des Streifens „Der Herr des Hauses“, welcher es wohl auch in die nähere Auswahl geschafft hat. Bleibt nur zu hoffen, dass die Diskussion



weiterhin so friedlich verläuft, da sich an der Filmauswahl die Geister der Gruppe doch deutlich zu scheiden scheinen. Plötzlich scheint die Diskussion zu erstarren. Man hat sich geeinigt. Bei den Preisen wird einfach alles geschaut.

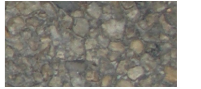
Zigaretten werden ausgedrückt, der Kaffee wird noch schnell heruntergeschüttet und weiter geht's zur nächsten Vorlesung.



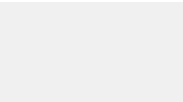
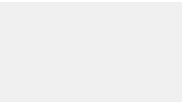
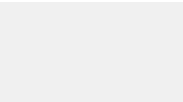
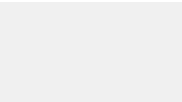
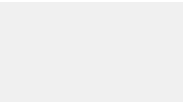
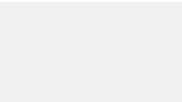
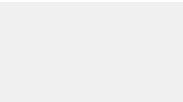
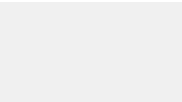
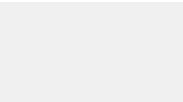
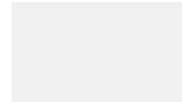
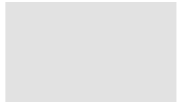
Am 17. Mai 2005 lagen diese Flyer vor der Bierstube auf der Mauer an der Treppe.

Direkt daneben stand ein Becher Kaffee, am Boden lagen ein paar vereinzelt Zigarettenkippen, die aber nicht eindeutig den Besitzern des Flyers zugeordnet werden konnten.

Der Flyer wirbt für das Kinopro-



des Klub Neue Mensa und des Club Bärenzwinger.





„There's no place like home“

Frei nach diesem Motto schien sich der Besitzer dieser kleinen Flyersammlung entschieden zu haben. Und billiger ist ja allemal auch. Wieso also nicht mal einfach zu Hause bleiben und den Abend genießen. Oder hatte das ganze doch andere Gründe?

Verschwommen

erkennt man nur einen schemenhaften Umriss an der Bushaltestelle stehen. Die einzige sichere Beobachtung, die sich anstellen lässt ist, dass es sich um einen Studenten handelt. Oder eine Studentin. Oder auch beides.

Wie gesagt: Verschwommen. Man erahnt nur Fetzen eines internen Monologs. Grob zusammengefasst lässt dieser auf eine dramatische innere Zerrüttung schließen, wie sie jeder Student kennt. „Lernen oder Party?“, schwirrt immer wieder durch den Nebel. Der jetzigen Position der Flyer nach zu urteilen, hat sich die Entscheidungsfindung wohl zu Gunsten des Studiums geneigt.

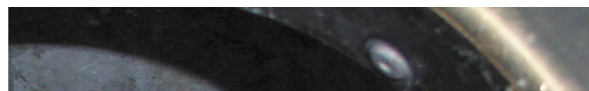
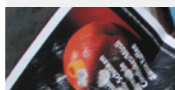
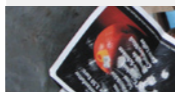


Eigenartig, erschien es doch eben noch wie der interne Monolog einer Person,

so scheint sich durch den die gesamte Haltestelle umfassenden Schleier der Unschärfe auf einmal eine zweite Stimme abzuzeichnen.



Eine offenbar weibliche Stimme - in sanftem und dennoch forderndem Ton einen gemütlichen Abend zu Hause verlangend. Das erklärt auch, warum die Flyer im Müll liegen.



Schon wieder scheinen die Stimmen ins Unhörbare zu entschwinden und verhallen langsam in der Ferne um wiederum Platz für einen anderen Dialog zu schaffen. Wirkt einseitig, soweit sich das durch das blubbernde Rauschen des Flirrens um die Bushaltestelle sagen lässt. Auch lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es sich um eine weibliche oder männliche Stimme handelt. Innere Monologe klingen aber auch alle gleich. Jedoch scheint dieser Monolog nicht von den Sorgen ob des Bestehens einer Klausur zu zehren, sondern vielmehr von dem bestimmten Wissen um den Kontostand. Ein leichtes Fluchen scheint sich immer wieder unter das Schluchzen zu mischen.

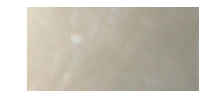
„Mehr Bafög“ und „keine Studiengebühren“ kann man mit viel Phantasie und einem kleinen Anteil an Erfahrung oder auch Observation des generellen Studententums immer wieder erahnen.

Wie dem auch sei, alle Beobachtungen laufen ja doch auf ein ähnliches Ergebnis hinaus: Einen mehr oder minder angenehmen Abend in den heimischen 4 Wänden. Oder auch 8.



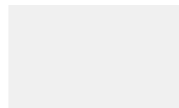
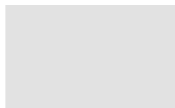
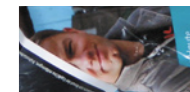
Eine ganze Flyersammlung lag am 17. Juni 2005 in einem Mülleimer an der Bushaltestelle Fritz-Förster-Platz.

Die Flyer stammen von verschiedenen Clubs und werben zum gro-



ßen Teil mit elektronischer Musik wie „brazilelectro“ oder House und Dancefloor.

Ob irgendwelche der anderen Objekte zum selben Menschen gehören war natürlich nicht mehr zu sagen.



„Besides the green, green grass...“

Wir schreiben das Jahr 2005. Ganz Deutschland ist von einer kapitalistischen Gesellschaft besetzt... Ganz Deutschland? Nein, eine kleine Bevölkerungsgruppe, die sich mit Vorliebe an Universitäten ansiedelt, leistet beständigen Widerstand! Von diesen Rebellen könnten die hier vorgefundenen Flyer stammen...

„Wo kommen wir denn da hin, wenn jeder blind akzeptiert, was um ihn herum geschieht, ohne sich Gedanken über die eigene Zukunft zu machen?“ Mit entschlossenem Blick setzt sich der Protagonist wieder zu seinen drei Mitstudenten in das Gras und nimmt gleichzeitig einen tiefen Zug aus einer merkwürdigen, selbstgedrehten Zigarette.



„Ich kann mir das nicht leisten, und meine Eltern erst recht nicht!“ Und so entsteht eine hitzige Diskussion über die Demonstration, die sie alle letzte Woche besucht hatten und an deren Erfolg sie wie immer zweifelten.

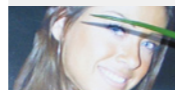
„Wir werden es weiter versuchen!“ spricht einer der Anwesenden, dessen achte Demonstration für dieses Jahr direkt auf den Ostersonntag gefallen ist,

was seine Eltern sehr verärgerte. Man ist sich einig darüber, dass die wichtigen Worte für heute gesprochen sind und lauscht stattdessen lieber dieser elektronischen Musik, die aus dem CD-Player dieses rothaarigen Typen kommt, dessen Namen sich niemand merken kann und die verwunderlicherweise viel beeindruckender klingt, wenn man wiederholt an dieser selbstgedrehten Zigarette mit dem wunderlichen Inhalt gezogen hat. Der Takt der Musik scheint sich nun nur durch die eigenen Gedanken steuern zu lassen...

„Wozu schleppst du diesen alten Flyer mit dir rum?“ fragt einer den Rothaarigen, der wie entgeistert auf einen



BWL-Party-Flyer starrt, Erinnerungen an seine Ex-Freundin kamen hoch, Zeit,



Abschied zu nehmen! Er legt diesen Flyer behutsam neben den Demoflyer ins Gras, vielleicht holt er ihn später wieder, wenn niemand anders dabei ist. Doch jetzt muss er erst einmal sein Gesicht bewahren.

„Schon gehört? Nächste Woche ist brazilectro...“

Nach einer stundenlangen Diskussion, was da denn für Musik liefe und der finalen Feststellung, dass eigentlich alle von ihnen diese Musik sehr befürworten ist die Entscheidung gefallen, dieses Event zu besuchen.

„Hey, ich höre jemanden“, hektisch werden Flyer und Zigarette fallengelassen und die Protagonisten verstreuen sich in alle Himmelsrichtungen...

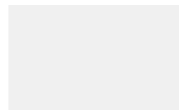
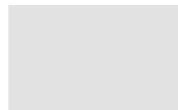


Diese bunte Anordnung von Flyern fanden wir am 13. Juni 2005 auf einer Wiese hinter einem



Wohnheim am Zelleschen Weg.

Der grüne Flyer ruft zu einer Demonstration gegen Studiengebühren auf, der Flyer mit der attraktiven Frau wirbt für eine BWL-Party und der rote kündigt die „brazilectro“-Veranstaltung an.



Nils Podewski
Alexander Peitz

